

L03929 Arthur Schnitzler an Theodor Herzl, 1. 5. 1895

,Lieber Freund,

ich sende Ihnen den Brief des M. G. ein und wäre der Ansicht, daß Sie Ihm ihm auch denselben vielleicht persönlich antworteten. Glauben Sie nicht? – Daß BLUMENTHAL einfach auf die neuerliche Anfrage, ob man ihm das Stück noch einmal zufenden folle, nicht geantwortet, wissen Sie schon – jetzt läßt dieser unleidliche Herr Fischer weiter auf Antwort warten. Vertreter in der GHETTOAFFAIRE ist jetzt nicht mehr Herr SCHICK, der im Sommer oft abwesend ist sondern der Hof u. Gerichtsadvokat Dr. JULIUS BAUMGARTEN, der natürlich auch von Ihrer Autorfschaft keine Ahnung und das MSCRPT, da ich es persönlich befördere, gar nicht gesehen hat. – Mir thuts leid, daß ich morgen der Tabarin Premiere nicht beiwohnen kann, sie fällt gerade auf den 2. Mai den Todestag meines Vaters. Was aber Ihre Misstümung über diese verspätete Première anbelangt, so wünsche ich herzlich, daß Sie nie ernsteren Grund haben sollen, misgestimmt sein. Ich bin überzeugt, daß der Ausfall Sie wieder in bessere Laune bringen wird. – Ich kom̄ wohl ¹⁵erst in der nächsten Saifon dran. Zu neuen Arbeiten bin ich durch einige wenige äußere und zahlreiche innere Umstände gar nicht gekommen.

Seien die vielmals herzlich gegrüßt

Ihr ergebener

ArthSch

1. Mai 95.

DUNCKER U HUMBLOT ist ausgezeichnet. Wann soll das Buch heraus?

Raimund Theater.
Direction: A. Müller-Guttenbrunn.

Hr D^r Arthur Schnitzler

Wien, am 9. 4. 1895

I. Frankgasse 1

Verehrter Herr Doctor!

Ich betrachte es als ganz selbstverständlich, daß ich nicht das Recht habe, das Pseudonym ALBERT SCHNABEL zu lüften u. es wird es also niemals Jemand von mir den Namen des Autors des »Ghetto« erfahren.

Ihr Anfrage bezüglich meines Briefes überrascht mich. Derselbe wurde in der Eile hingeworfen u. ich kann nur nicht denken, daß dessen Veröffentlichung dem Stü-cke nützen oder dessen Schicksal auch nur beeinflussen kann. Jedenfalls hätte ich meine Ablehnung eingehender u. literarischer begründet, weñ ich an eine Veröf-fentlichung des Briefes gedacht hätte. Nach meinem Gefühl könnte mein letzter Bf. nur benutzt werden, wenn auch der erste benutzt wurde, denn in meinem Abfch. Ablehnungsschreiben ist mein eigenes Urtheil über das Stück nicht enthalten. Ich überlasse die ganze Sache dem Taktgefühl des Herr Verfassers. Er wird am besten wissen, was er, thun darf. Was ich geschrieben vertrete ich unter allen Umständen.

⁴⁰ Ihr Hochachtungsvoll
ergebner

MGuttenbrunn

- ↗ Versand durch Arthur Schnitzler am 1. 5. 1895 in Wien
Erhalt durch Theodor Herzl in Wien
- ♡ Jerusalem, Central Zionist Archives, H1:1925-14.
, Blätter, Seiten
Handschrift: , deutsche Kurrent
- ✉ Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Herausgegeben von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S.256.

² *Brief*] Dass es sich um das Schreiben von Adam Müller-Guttenbrunn vom 9. 4. 1895 handelt, ergibt sich aus einer inhaltlichen Übereinstimmung zwischen dem hier im Anhang wiedergegebenen Brief (»Ich überlasse die ganze Sache dem Taktgefühl des Herr Verfassers.«) und Herzls Reaktion darauf vom XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03860 nicht gefunden (»Müller G. hat den richtigen Einfall gehabt, als er an meinen Tact appellirte.«).

QUELLE: Arthur Schnitzler an Theodor Herzl, 1. 5. 1895. Herausgegeben von Herausgegeben von Jahnke, Selma Müller, Martin Anton. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03929.html> (Stand 14. Februar 2026)